

Weihnachtsstimmung
Sieben Tipps und Tricks,
wie es so richtig festlich wird
SEITE 15

Mehr Garten in der Stadt
Der Stadtrat will Winterthur
vor der Verdichtung schützen
SEITE 15

Die andere Moderne
Kunst aus den Ländern am
Rhein, auch Cuno Amiet ist dabei
SEITE 17



Visionär der kleinen Brötchen



Er ist der Chef: Präsident Michael Künzle geniesst quer durchs politische Parkett Respekt und fordert diesen auch ein. Bild: Marc Dahinden

Als Präsident ist Michael Künzle (CVP) unbestritten. Er hat den Stadtrat geeint durch eine schwierige Zeit geführt. Seine Ziele verfolgt Künzle hartnäckig, doch mit heiklen Entscheiden tut er sich schwer.

DAVID HERTER

DER ERSTE EINDRUCK: Wem Michael Künzle begegnet, dem drückt er kräftig die Hand. Ob Passantin, Feuerwehrmann oder Bundespräsident, er weiss sie alle zu packen. Er findet einfache Worte im richtigen Ton, kann aber auch im Brustton der Empörung kontern, wenn ihm etwas querkommt. Als Polizeivorsteher waren Künzle Runde Tische am liebsten. Da konnte er moderieren und temperieren, bis er eine Lösung fand, die alle gleichermaßen (un)zufrieden machte. Als Stadtpräsident aber sind Entscheide gefragt, und damit tut er sich noch schwer. Das zeigt sich gerade in der Kulturpolitik, wo er lieber vielen Institutionen die Subventionen kürzte, als eine ganz aufzugeben.

DAMIT KONNTE ER PUNKTEN: Von Vorgänger Ernst Wohlwend (SP) übernahm Künzle ein sauber geschrubbertes, aber leckes Schiff. Er bewahrte ruhig Blut und vermied den Vorwurf an die Vorgänger. Das war entscheidend, um seine Crew trotz dem vorhandenen Sprengpotenzial – von der Pensionskasse über das Budget bis zur Tanzdemo Standortfucker – zusammenzuhalten. Gegen aussen bot der Stadtrat unter Künzle kaum Angriffsflächen.

Als Bürgerliche, Wirtschaft und Gewerbe gegen die Parkplatzverordnung wetterten und sich auf Stadtratskollegin Pearl Pedernana (SP) einschossen, eilte ihr Künzle zu Hilfe. Er drosselte zwar das Tempo, doch das beschlossene Ziel verriet er nicht. Künzle lebt Solidarität, und es trifft ihn tief, wenn man ihm in den Rücken fällt. Wie tief, zeigte sich, als er der CVP-Fraktion vor aller Augen die Leviten las, weil auch sie nicht bereit war, ihm mehr Zeit für das Glätten der Wellen im Parkplatzstreit zuzugestehen.

DAMIT ECKTE ER AN: Als Polizeivorsteher hat Künzle die Drogenhändler und Alkoholiker vom Merkurplatz vertrieben. Seither ist nicht mehr viel passiert, was nicht weiter schlimm ist. Angestrebt hatte Künzle für den Platz aber den grossen Wurf, inklusive Spaltung des Manor-Gebäudes, um die Turnerstrasse in den Stadtpark weiterzuführen. Das Projekt hat sich ebenso in Luft aufgelöst wie die von Künzle propagierte Idee, in Töss Sperrbezirke für das Rotlichtmilieu zu schaffen.

Künzle ist den Beweis, ein Realisator zu sein, bisher schuldig geblieben. Viele seiner Projekte stecken lange fest und finden nach einem letzten Rank zu einem Ergebnis, das vor allem mehrheitsfähig ist. Beispiel ist das Mobilitätsmanagement, das Künzle ab 2006 in Arbeit hatte und das er unausgegoren an Nachfolgerin Barbara Günthard (FDP) übergab. Statt einem Bonus-Malus-System mit ökologischen Zielen blieb für die städtischen Mitarbeiter letztendlich nur eine Preiserhöhung. Als in die Realität umgesetzte Vision kann das Resultat nicht gelten.

DAS MUSS MAN WISSEN: Der 48-jährige Künzle ist ein Milizpolitiker,

wie er im Buch steht. Seine Basis liegt in Oberwinterthur, wo er 1996 in die Politik einstieg und Mitglied in zahlreichen Vereinen ist. In den Gemeinderat rutschte Künzle 1999 nach und war bald Fraktionspräsident. Als Hans Hollenstein 2005 in den Regierungsrat gewählt wurde, siegte Künzle in der Nachwahl und wurde Polizeivorsteher. Wie populär der verheiratete Vater von vier Kindern ist, zeigte sich in den Wahlen 2010. Künzle legte gegenüber 2006, als er Drittbester war, um 3000 Stimmen zu. Er liess sogar Wohlwend hinter sich, den er 2012 als Präsidenten ablöste.

DAS SAGT DER KANDIDAT: Die Stadt sei wie ein Supertanker, sagt Künzle. «Ein Jahr ist zu kurz, um den Kurs zu korrigieren.» Es sei richtig gewesen, Winterthur als attraktiven Standort für die Bevölkerung «zu pushen», das nächste Jahrzehnt müsse aber im Zeichen der Wirtschaftsförderung stehen. «Diesen neuen Kurs habe ich gesetzt, doch bis das wahrnehmbar wird, braucht es Zeit.» Die Kritik, er sei wenig entscheidungsfreudig und kein Visionär, weist Künzle zurück. «Ich habe nach der Amtsübernahme einige Entscheide gefällt, die durchaus nicht allen gepasst haben.» Als Visionär backe er lieber kleine Brötchen, habe aber Ziele: Eigenkapital bilden sei eines, ein Hotel mit Kongressinfrastruktur ermöglichen, mehr Solaranlagen auf den Dächern und als wichtigstes: 10000 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.

SO SEHEN IHN DIE ANDEREN: Altregierungsrat und -stadtrat Hans Hollenstein (CVP) und Martin Stauber, 16 Jahre Gemeinderat der Grünen, beurteilen die Leistung Künzles fast deckungsgleich. «Der Stadtrat ist in einer schwierigen Phase sehr geeint aufgetreten», sagt Hollenstein. Das sei massgeblich auch ein Verdienst des Präsidenten, sagt Stauber. «Er war der Leader, den es in dieser Situation gebraucht hat.» Künzle habe Sinn für das Machbare bewiesen, auch wenn er mit dem Budget gescheitert sei. Für Hollenstein ist Künzle der richtige Mann, um die Stadt nach aussen zu vertreten: «Er steht hin und man glaubt ihm.»

DAS BLEIBT IN ERINNERUNG: Einen doppelten Präsidenten, das gab es noch nie. Künzles Double «Like Mike» karikiert ihn nicht nur auf Facebook, sondern tummelt sich ganz real auf Strassen und Plätzen. Die Auftritte des Doppelgängers nimmt Künzle mit Humor. Lieber als sich von anderen auf die Schippe nehmen zu lassen, macht er die Witze über sich aber gleich selbst.

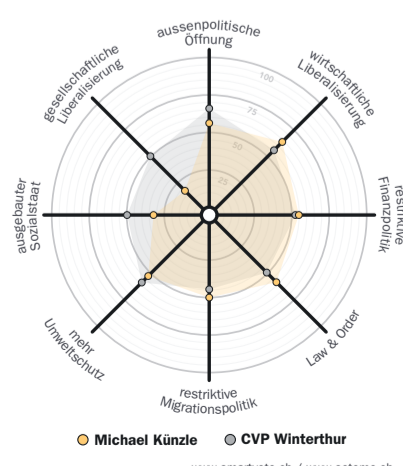


Weniger liberal und weniger sozial als die CVP

«Der Smartspider zeigt tendenziell das Profil eines eher konservativen CVP-Politikers», beschreibt der Wahlempfehlungsdienst Smartvote den Stadtpräsidenten Michael Künzle. Basis dafür sind 61 Antworten Künzles zu aktuellen politischen Themen, die unter smartvote.ch nachzulesen sind. Aus den Antworten wurde eine Grafik produziert, die anzeigt, wie Künzle in der politischen Landschaft zu verorten ist (rechts).

Vergleicht man die Position des Stadtpräsidenten mit dem Mittelwert der CVP-Gemeinderatskandidaten, fällt auf, dass Künzle von Aussenpoli-

tik bis Umweltschutz praktisch deckungsgleich unterwegs ist. Die Gesellschaft würde er aber deutlich weniger liberal gestalten als die CVP-Kandidaten und den Sozialstaat weniger stark ausbauen. Trotzdem sagt Künzle nur «eher Ja» zur Reduktion der Stellen pro Wohngruppe in den Alterszentren, die er selbst mitbeschlossen hat. Auch die Alterszentren müssten einen Beitrag an die Sanierung leisten, kommentiert Künzle seine Antwort. Er will die Auslagerung der Alterszentren prüfen und befürwortet tendenziell die Privatisierung von Stadtwerk und des Stadttheaters. (dh)



Die Kandidaten in Bild und Ton

Der «Landbote» stellt über die Festtage alle zehn Kandidierenden für die Stadtratswahlen vom 9. Februar vor. Nebst dieser politischen Einordnung hat die Redaktion die drei Kandidatinnen und sieben Kandidaten vor die Filmkamera geladen. Im Video mit dem Titel «Mein persönliches Fotoalbum» präsentieren sie jeweils ihre drei Lieblingsbilder. (red)

VIDEOS AUF
WWW.LANDBOTE.CH